

Gott – der Philanthrop (Tit 3,4-8)

Schriftlesung: Jesaja 49,1-6; Titusbrief 3,1-8

Gebet: *Heiliger Gott, wir sind als Gemeinde vor dir und wir bitten dich: Öffne unsere Herzen, um dich zu schauen. Schärfe unseren Geist, um die Wahrheit erkennen und von Unwahrern unterscheiden zu können. Decke in uns durch deinen Heiligen Geist auf, wo du Veränderung in unserem Leben forderst. Schenk uns die Kraft unser Leben in deinem Angesicht zu leben und deine Wahrheit in die Welt hinauszutragen. Amen.*

Liebe Gemeinde

«Doch dann erschien die Güte und die Menschenfreundlichkeit Gottes, unseres Retters» (Tit 3,4) - das ist das Evangelium, zusammengefasst in einem Satz. Ein inzwischen pensionierter Dozent lehrte an der STH das Fach mit dem stolzen Titel «Kirchen, Religionsgemeinschaften und Weltanschauungen». Sein Auftrag war es, uns einen Überblick und Einblick in verschiedene Religionen und Sekten zu ermöglichen, und herauszuarbeiten, wie sich diese zum Christentum verhalten. Er wies uns im Verlauf seiner Vorlesung immer wieder daraufhin: «Grundlegend fürs Christentum ist die Menschenfreundlichkeit Gottes, die wir so kaum in anderen Religionen finden.»¹ Er erwähnte das immer wieder, so dass ich relativ mühelos dieses 8 Jahre alte Zitat aus meinen Unterlagen hervorgraben konnte.

Dieser Vers ist eingebettet in einem Brief des Apostels Paulus an seinen Vertrauten Titus. Im Brief wies ihn der Apostel an, wie er richtig mit der jungen christlichen Gemeinde auf der Insel Kreta umgehen soll, damit sie im Glauben an Jesus Christus gefestigt werden. Offensichtlich gab es Missstände im Verhalten der jungen Christen, so dass es Paulus wichtig war, Titus anzuweisen, dass er die Gemeinde daran erinnern sollte, was die Grundlage von ihrem Handeln ist. Er sollte ihnen ins Gedächtnis rufen, weshalb sich ihr Verhalten als Christen vom Verhalten ihres ungläubigen Umfelds unterscheiden muss.

Der Apostel Paulus malt Titus dafür zuerst ein fratzenhaftes Bild der Menschheit ohne Gott vor Augen:

Denn auch wir waren früher unverständlich und ungehorsam. Wir waren auf einem Irrweg, wurden von allen möglichen Begierden und dem Streben nach Genuss beherrscht. Wir führten ein Leben voller Bosheit und Neid, waren verhasst und hassten einander. (Tit 3,3)

Im ersten Moment mag uns diese Einschätzung, diese Beschreibung, schockieren. Es ist eine kurze aber schonungslose Zusammenfassung der Abgründe des menschlichen Wesens: «ungehorsam, unverständlich, von Begierden getrieben, nur auf Genuss ausgerichtet, verhasst und hassend». Wir schaffen es immer wieder uns mit gewissen Mechanismen über unsere eigene Verdorbenheit hinwegzutäuschen. Mit gesellschaftlichen Kontrollmechanismen und

¹ Zitat aus der Mitschrift der Vorlesung «Kriterien für den Absolutheitsanspruch des jüdisch-christlichen Glaubens», vom 27. September 2012.

einer guten Erziehung kann man vieles kanalisieren, so dass man ein funktionierendes und mehr oder weniger freundliches Menschenbild aufrechterhalten kann.

Aber wenn wir einen Blick in die Medien werfen, wenn wir jahrelang anhaltende Familienstreite beobachten, wenn wir sehen wie die Diskussion um die aktuelle Situation die Gesellschaft teilen und bis in die Familien und Freundeskreise hinein Gräben aufreißen kann, dann ist diese Fratze, die Paulus malt, gar nicht mehr so weit weg von der Realität. Dann bekommt man einen Geschmack von dem Irrweg, dem Ungehorsam, dem Hass von dem Paulus spricht.

Vor dem Hintergrund dieses fratzenhaften Menschenbildes kommt der nächste Vers wie ein Sonnenstrahl in die tiefste Finsternis: *«Doch dann erschien die Güte und die Menschenfreundlichkeit Gottes, unseres Retters.»* (Tit 3,4) Nachdem einem gerade klar geworden ist, dass Gott am Menschen in seiner Verlorenheit und Verdorbenheit eigentlich nichts Liebenswertes finden kann, kommt das Evangelium, die frohe Botschaft: *«Doch dann erschien die Güte und die Menschenfreundlichkeit Gottes, unseres Retters.»* (Tit 3,4)

Die Worte, die da verwendet werden, sind: Güte und Philanthropie. Für diejenigen, die sich nun fragen – «Filanto»-was?: Dieses Wort bedeutet ganz einfach Menschenliebe oder Menschenfreundlichkeit. Ab und zu lesen wir etwas von einem Philanthropen in der Zeitung. Damit ist allerdings keine Spezialisierung in der Biologie gemeint, sondern ganz einfach ein Wohltäter, ein Humanist, ein Menschenfreund, einer der sich in aussergewöhnlichem Masse für das Gemeinwohl einbringt, oder unterstützungsbedürftige Menschen fördert, die nicht zum Kreis seiner Verwandten und Freunde zählen.² In der Regel muss man Reich an Geld oder Einfluss sein, um in unserer Welt anerkannt «philanthropisch», also menschenliebend, zu handeln. Menschen, die sich mit namhaften Summen für das Wohl anderer Menschen einsetzen, werden von unserer Gesellschaft mit Bewunderung wahrgenommen, wenn auch oft ein gewisses Misstrauen ob solcher Grosszügigkeit mitschwingt.

Das Wort «Philanthropie», Menschenliebe, wird nun hier nicht für irgendeinen Gönner verwendet, sondern für Gott selbst: Seine Güte und Philanthropie ist erschienen, trotz den Abgründen der Menschen. Das ist die frohe Botschaft, das Evangelium: Obwohl Gott besser als irgendjemand sonst weiss, wie die Menschen wirklich sind, begegnet er uns in Philanthropie, in Menschenliebe.

Andere Weltanschauungen und Religionen präsentieren uns in der Regel irgendwelchen Stufensystemen: Man muss etwas leisten, um sich zum Ziel vorzuarbeiten. Paulus aber sagt: Die Güte und Philanthropie Gottes ist erschienen –

⁵und zwar unabhängig von irgendwelchen Taten, die wir in unserer Gerechtigkeit vollbracht hätten. Sondern er hat uns seine Barmherzigkeit geschenkt: Er hat uns gerettet durch das Bad [das ist die Taufe], aus dem wir neu geboren werden. Denn mit diesem Bad erhalten wir das neue Leben durch den Heiligen Geist. ⁶Den hat er in

² Vgl. die Definition von Wikipedia zu «Philanthropie», <<https://de.wikipedia.org/wiki/Philanthropie>> (am 23.12.2020).

reichem Maß über uns ausgegossen durch Jesus Christus, unseren Retter. ⁷Durch diese Gnade werden wir von Gott als gerecht angenommen. Und damit werden wir zu Erben des ewigen Lebens – so wie es unserer Hoffnung entspricht.

Paulus knallt noch einmal das gesamte Evangelium mit Nachdruck auf den Tisch: Unabhängig von irgendwelchen Taten hat Gott uns seine Barmherzigkeit geschenkt, indem er uns gerettet und mit dem Heiligen Geist ausgestattet hat, damit wir durch Jesus Christus teilhaben können am ewigen Leben mit Gott. Er hat uns in seiner Liebe seine Barmherzigkeit geschenkt, ohne dass wir es verdient hätten, und ohne dass wir dafür eine Gegenleistung anbieten könnten. Das ist was die Bibel die Menschenfreundlichkeit, die Philanthropie Gottes nennt.

Die Philanthropie Gottes ist nicht ein abstraktes Konzept, sondern kondensiert sich letztlich in einer Person, die buchstäblich erschienen ist. Dasselbe Konzept wie im Titusbrief klingt nämlich auch im Johannesevangelium 3,16 an: *«Denn so sehr hat Gott diese Welt geliebt: Er hat seinen einzigen Sohn hergegeben, damit keiner verloren geht, der an ihn glaubt. Sondern damit er das ewige Leben erhält.»* (Joh 3,16) Der Bogen wird also von der Menschenliebe Gottes unweigerlich zurück zu Weihnachten geschlagen: Das Kind in der Krippe vor 2000 Jahren ist die menschengewordene Liebe Gottes, die den Menschen zur Rettung erschienen.

Die Philanthropie Gottes hat keinerlei versteckte Motive. Es gibt nichts, was uns daran misstrauisch machen muss: Er muss damit weder Steuern umgehen, noch muss er seine Macht steigern. Er muss seinen Einfluss nicht vergrößern, und ihm wäre nichts entgangen, er hätte nichts verloren, wenn Jesus Christus *nicht* Mensch geworden wäre. Aber er hat sich aus freier Verfügung, aus reiner Menschenfreundlichkeit entschieden seinen Sohn zur Rettung der Menschen hinzugeben. Und zwar zur Rettung von Menschen, die es nicht verdient haben, von Gott geliebt zu werden.

Aber nun kommen wir zurück zum letzten Vers unseres Predigttextes: Für Paulus hat die Erwähnung der Menschenfreundlichkeit Gottes einen ganz praktischen Aspekt. Er schrieb Titus:

⁸Dieses Wort ist zuverlässig. Und ich erwarte, dass du mit allem Nachdruck dafür eintrittst. Denn alle, die an Gott glauben, sollen sich ernsthaft darum bemühen, Gutes zu tun. Das ist recht und nützt den Menschen. (Tit 3,8)

Paulus ist klar, dass die Menschenfreundlichkeit Gottes ein zentraler und grundlegender Bestandteil des Lebens als Christ ist: Wegen Gottes Menschenfreundlichkeit sollen auch wir freundlich gegenüber den Menschen sein. Weil Gott ein Philanthrop ist, sollen auch wir Philanthropen sein. Diese Aufgabe ist nicht denen vorbehalten, die aus dem Überfluss um sich werfen können. Sondern, *«alle, die an Gott glauben, sollen sich ernsthaft darum bemühen, Gutes zu tun.»* (Tit 3,8b) Das ist die Aufgabe der Gemeinde, denn *«das ist recht und nützt den Menschen.»* (Tit 3,8c) Analog zum Handeln Gottes soll das Handeln seiner Gemeinde den Menschen zu Gute kommen.

Paulus richtet sich mit diesen Worten an eine Gemeinde, die sich in endlosen Diskussionen mit sich selber beschäftigten konnte und dabei den Fokus auf ihren Auftrag in der Welt

verlor. Das Prinzip ist aber nicht nur auf der Ebene der Gemeinde anwendbar, sondern gilt letztlich auch dem Leben eines jeden einzelnen Christen: Wir sollen uns *«ernsthaft darum bemühen, Gutes zu tun»*. Nicht als Weg hin zur Rettung, auch nicht damit wir unter den Menschen Einfluss, Macht und Anerkennung bekommen. Sondern ganz einfach, weil es *«recht ist und den Menschen nützt»*. Und natürlich als Antwort auf die Menschenfreundlichkeit Gottes. Letztlich ist es die Berufung eines jeden Christen ein Philanthrop zu sein und das ungeachtet dessen, ob wir damit in die Presse kommen oder nicht.

Liebe Gemeinde: «Grundlegend fürs Christentum ist die Menschenfreundlichkeit Gottes, die wir so kaum in anderen Religionen finden.» Der Grund weshalb mein Dozent das so betonte, ist das Thema von Weihnachten: Gott ist aus Menschenliebe in Jesus Christus zu den Menschen gekommen, weil er wusste, dass die Menschen nicht zu ihm gehen können. Da wir uns nicht zu Gott heraufarbeiten können, ist Gott selbst uns entgegengekommen.

An Weihnachten ist genau das geschehen: Es *«erschien die Güte und die Menschenfreundlichkeit Gottes, unseres Retters»*. (Tit 3,4) Das ist auch das Thema, das in den Weihnachtsliedern immer wieder aufgenommen wird: «Der Heiland ist geboren – Freu dich, du Christenheit!-, sonst wärn wir gar verloren in alle Ewigkeit.» (RG 416) «[Engel und Hirten] verkünden uns mit Schalle, dass der Erlöser nun erschien; dankbar singen sie heut alle an diesem Fest und grüssen ihn: Gloria in excelsis Deo!» (RG 418) «Es ist für uns eine Zeit angekommen, es ist für uns eine grosse Gnad: unser Retter Jesus Christ, der für uns Mensch geworden ist.» (RG 420)

Liebe Gemeinde, Weihnachten ist eine Freudenbotschaft! Und ich wünsche uns, dass uns diese Freudenbotschaft so fest einnimmt, dass wir mit unserem ganzen Leben die Menschenfreundlichkeit Gottes widerspiegeln.

Amen.